

ark
 aufzunehm
 m, sagt die
 im selbst ge
 asser
 Nöste.
 chen
 ein
 Auftrag zu
 Meister,
 uhl, Baden.
 merliche
 ing
 allem Zue
 Borden
 vermieten.
 usterer.
 möbl.
 erem Herrn
 ucht. Gest.
 mit Preis-
 00 an die
 cht
 l. Juni eine
 merige
 gsangebote
 F. A. an
 l. gerichtet
 lot
 alt
 sunden
 nks
 satz)
 en
 trakt
 April.
 ant
 zheim
 durch
 1.
 hmd
 ebenzell,
 ahtal.
 ege ich ein
 rd,
 Jahre alt,
 kaufe aus
 Mühle,



Druckvertheilung: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Württemberg 20 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 14. April 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Das Arbeitsergebnis der Zweiten Kammer.

Nach etwas mehr als halbjähriger Unterbrechung hat unsere Zweite Kammer anfangs dieses Jahres ihres Beratungen wieder aufgenommen. Galt die vorjährige Arbeit in der Hauptsache mehr der Beratung und Verabschiedung des Hauptfinanzetats, so waren die letztvergangenen Tagungen neben einer Reihe von Eingaben der Erledigung mehrerer wichtiger Gesetzesvorlagen gewidmet. Wir wollen im folgenden den Lesern in kurzen, übersichtlichen Strichen das Arbeitsergebnis unserer Landboten nochmals vor Augen führen.

Zunächst trat der Landtag in die Beratung des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen ein. Wegen Verhinderung des Ministers des Innern brach man jedoch bald die Beratung wieder ab und ging über zu den verschiedenen Eisenbahneingaben, vorab zur Denkschrift der Regierung über die Erschließung der Heidenheimer Alb. Man hatte es hier mit stundenlangen Debatten zu tun, da jeder von Bahnschmerzen geplagte Abgeordnete die Wünsche seines Bezirks der Regierung womöglich zur „Berücksichtigung“ empfahl. Die Frage der Steinmaterialverwendung für das neue Stuttgarter Bahnhofgebäude und die von der Sozialdemokratie angeregte baldige Aufhebung der Fahrkartensteuer führte zu einer recht gründlichen Aussprache. Die Regierung versprach, im Bundesrat für baldige Aufhebung der Steuer ohne Erhöhung der Matrifularbeiträge einzutreten. Dagegen wurde ein Antrag betreffend staatliche Unterstützung der Gemeinden, die die unentgeltliche Abgabe von Lernmitteln an Volksschüler durchgeführt haben, abgewiesen. Dann drehten sich die Debatten um das bedeutsame Wort „Arbeitslosenfürsorge“, die 4 Sitzungstage in Anspruch genommen und zu einem für die Arbeiter recht günstigen Ergebnis geführt haben. Bei der damals durch den Wagnerprozeß aktuell gewordenen Frage, ob eine baldige reichsgesetzliche Regelung der Befugnisse zum Waffentragen, des Waffenhandels, oder ein entsprechender landesgesetzlicher Entwurf von der Regierung in Aussicht gestellt werden könne, hat der Minister die Vorlage eines Reichsgesetzentwurfs in Aussicht gestellt. Durch die einmütige Annahme des Pensionsgesetzes für die Körperschaftsbeamten und deren Hinterbliebenen wurde in ausnehmendem Maße für das Wohl dieser Beamten Sorge getragen. Wider Erwarten schnell wurde dann der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Landespolizeizentrale gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokratie angenommen, worauf sich das Haus in zwei Sitzungen mit der Aenderung der Besteuerungsrechte von Gemeinden und Amtskörperschaften und der Hundsteuer beschäftigte.

Die verschiedenen, vom Zentrum und Bauernbund eingebrachten Anträge auf Befreiung vom Erziehungszwang der Milch in Sammelmolkereien gaben allen Parteien Gelegenheit, ihre bauernfreundliche Haltung zum Ausdruck zu bringen. (Die Sozialdemokratie stand nicht auf dem Standpunkt der Mehrheit.) In einem weiteren Gesetzentwurf wurden vier neu zu errichtende Landgerichtsdirektorstellen geschaffen, worauf die Einzelberatung des Gesetzes über die Unfallfürsorge für Körperschaftsbeamte mit einigen Resolutionen ebenfalls zur einstimmigen Annahme führte. Nach längeren Beratungen in der Ersten Kammer und fünf Sitzungstagen in der Zweiten Kammer wurde das nicht nur für Württemberg wichtige, sondern auch für alle Bundesstaaten vorbildliche Lichtspielgesetz gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen, und einige Nachtragsetats zur Unterstützung der Sturmgeschädigten in den Bezirken Blochingen, Herrenberg und Horb und für Ausstellungszwecke genehmigt. Nach rascher Erledigung einiger Eingaben sowie des Gesetzes über den Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer machte man sich an die gesetzliche Regelung des Submissionswesens, die bei aller Vorliebe für das Handwerk ihren Gegner bei der Regierung, der Sozialdemokratie und einigen Nationalliberalen fand, aber mit über dreiviertel Mehrheit angenommen wurde.

Die Kammer war sich dann mit der der Standesherrn einig über die Notwendigkeit der Schaffung eines Gesetzes

über den vorläufigen Schutz von Denkmälern. Ein bauernbündlerischer Antrag auf Aufhebung der Vorzugsstellung der Auslandsweine wurde an den Ausschuß verwiesen, und die vom Zentrum warm befürwortete Schaffung einer Sonderanstalt der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungen für die württ. Verkehrsanstalten und die Schaffung einer Pensionskasse für die staatlichen Arbeiter abgelehnt. Der Weingärtnernot soll durch einen Nachtragsetat in Höhe von 1/2 Millton M. gesteuert werden. In der Erledigung des Beamtenbüdenregulativs gab die Kammer der Regierung verschiedene Richtlinien zur „Erwägung“. Die Sozialdemokratie mußte sich mit der Ablehnung ihrer Anträge auf Aufhebung der württ. Gefindeordnung und Einführung des allgemeinen Proporz und der Sonntagswahlen zufrieden geben, während der bauernbündlerische Antrag, der den kleinen Mühlen durch eine verschiedene Tarifierung von Getreide und Mehl, sowie durch die Einführung einer progressiven Reichsumsatzsteuer wieder aufhelfen sollte, und das Hauptgesetz über den Denkmalschutz unter schweren Bedenken des Zentrums gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes an Kommissionen verwiesen wurde. Nach vielen Kommissions- und sieben Vollsitzungen wurde die Zurücksetzung zweier Professoren an der Kunstgewerbeschule mit 41 gegen 40 Stimmen beschlossen, und die vitale Frage einer baldigen Durchführung der Schiffbarmachung des Neckars mit entsprechenden Vorschlägen an die Regierung vorerst erledigt. Die feinerzeit der Regierung zur Berücksichtigung empfohlene Verstaatlichung der Silberbahn ließ man in den Windeln, während das Haus die Anträge über die Gewährung einer Entschädigung an die zum dreijährigen Dienst eingezogenen Mannschaften, über die Befriedigung der Kreditbedürfnisse im Mittelstand und über die Berücksichtigung der Auswüchse im Grundstückshandel an die in Betracht kommenden Kommissionen verwies.

Reichlich spät — am 8. April — ging dann das Haus in die Osterferien, um wahrscheinlich am 21. April noch einmal zu einer kurzen Tagung, die sich mit der ersten Lesung des neuen Weggesetzes befassen wird, zusammenzutreten. — Ueberblickt man all diese Vorlagen, so kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß unsere Landboten, trotz der oft sehr langwierigen Reden, die die Verhandlungen mehr als einmal in unnützer Weise in eine unliebsame Länge zogen, ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet haben.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.
Calw, den 14. April 1914.
Von den Osterfeiertagen.

Es ist Frühling geworden. Kaum zu glauben, aber wahr. Das launische Wetter sei Beginn des Monats war mit einem Male verschwunden, nachdem es sich noch am Karfreitag zu besinnen schien, ob es den Leuten endlich das Recht auf fröhliche, schöne Osterfeiertage zugestehen wolle. Und als der Oftertag anbrach, strahlte er in lachendem Sonnenglanze. Osterweiter war gekommen. Da regte sich, wer nur irgend konnte, um sich frei zu schütteln von des Wertags Banden, von der Luft dumper Gemäcker und enger Giebelgassen um hinauszuwandern in die wunderschöne Gotteswelt, hinaufzusteigen zu den hellen, im Frühlingsglanz schimmernden Bergen, um tief Atem zu schöpfen am Brunnquell der jungfrischen Natur. Dieser Osterspaziergang ist eigentlich geschichtlich und natürlich begründet. Geschichtlich durch Goethes klassische Schilderung eines solchen im Mittelalter, natürlich durch das Drängen und Verlangen der Menschenbrust nach Licht und Sonne, nach neuem Leben. Das zu genießen, war über die diesjährige Ostern Jedermann vergönnt; auch dem, der nicht weit über die Grenzen seiner Häuslichkeit oder des Wohnorts hinauskonnte. Sonne, laue Frühlingsluft gabs überall und wie ein Wunder zu schauen war das gewaltige Aufblühen und Aufgehen der Knospen an den Bäumen, den Sträuchern. Die Sonne wirkte belebend auf alle, oder alles, was sich ihr hingab. Was war das für ein leichtes Schreiten durch Feld und Au! Trunfen genig der Blick in die Weite, die in silbernem Son-

nenschimmer flimmerte; sattgetrunken vom Glanz und Duft lehrte das Auge sich ab, um aber immer neu zu schauen, wie weißer Blüten Schnee oder rosige Wundergebilde auf den Bäumen sich zur Sonne kehren. Dazu das Grün aller Schattierungen, das Braun des Winterlaubs der Buchen, der weiß-bräunliche Schimmer der Birken — eine Farbensymphonie in leuchtender Pracht. Zu dem fröhlichen Bild für das Auge gesellte sich als Ergözung für das Ohr die hundertstimmig frohlockende Oster- und Frühlingshymphonie der Vögel in den Lüften, die schmetterte, als obs kein Vergehen, nur Aufstehen gäbe. Mitten in dieser Wonne der Natur wanderten die Menschen; glücklich, entrückt dem Geräusch des Wertags, und ließen sich die Herzen füllen vom heilenden Zauber des Frühlingsseftes. Von allen Seiten durchströmten sie auch unsern Bezirk, um an den lachenden Wiesen und rauschenden Wäldern sich satt zu sehen und Erholung für Herz und Gemüt zu suchen. Möge es ihnen allen geglückt sein. Möge die schöne Ostern da, wo Reste dunkler Karfreitagstimmung vorhanden waren, lindernde Hilfe gebracht und die Hoffnung gekräftigt haben, daß es wie für die Natur, so auch fürs Menschenherz eine Auferstehung, ein Grünen und Blühen gibt!

Gegen die Fremdenlegion. Die Oberschulbehörde hat angeordnet, daß die Knaben in geeigneter Weise über die Fremdenlegion aufgeklärt werden und vor dem Eintritt in diese gewarnt werden. Was helfen aber alle Ermahnungen, wenn von anderer Seite, mit kluger Berechnung auf die Lesegier mancher Knaben, billige Hefte unter der Jugend verbreitet werden, in denen die Fremdenlegion in einer Weise behandelt wird, die die Abenteuerlust vieler Jungen unheilvoll beeinflussen muß? Unter dem Titel „Heinz Brandt, der Fremdenlegionär“, ist eine ganze Anzahl Hefte erschienen, deren Inhalt für die Jugend Gift ist.

Schwäbische Gedenktage. In der Nacht vom 16./17. April 1525 stürmten die aufreuerischen Bauern das dem Deutsch-Orden gehörende Schloß Stöckberg O. Bradenheim und zerstörten es am 18. April größtenteils. — Am 17. April 1632 wurde Leutkirch von den Schweden erobert. — Am 19. April 1698 brannten die Turenneschen Soldaten die Kirche nebst mehreren anderen Gebäuden von Baltmannsweiler, O. Schorndorf, nieder. — Am 20. April 1737 wurde Kloster Langenau, O. Tettmang, von Kaiser Joseph aufgehoben. — Am 21. April 1753 ist in Eberlingen, O. Ehingen, geboren Franz Xaver Christmann, zuletzt Stadtpfarrer in Munderlingen, Schriftsteller, gestorben 1819. — Am 22. April 1393 schenkte die Witwe des Grafen Rudolf von Hohenberg, Ida von Hohenburg, dem Spital in Horb einen Wald auf dem Aufrater Berg mit der Bestimmung, daß dafür alljährlich ein wohlgemästetes Schwein, halb gefotten und halb gebraten, den armen Leuten in Altheim ausgeteilt werden solle. — Am 23. April 1632 mußte Ehingen 500 schwedische Reiter aufnehmen, die die Bürgerschaft entwaффneten. — Am 24. April 1632 schenkte König Gustav Adolf von Schweden von seinem Lager in Ingolstadt aus der Stadt Reutlingen den Zwiefalter und Salzmansweiler Hof samt allen Zubehörden.

Neubulach, 13. April. Der Vieh- und Schweinemarkt war gut befahren. 20 Paar Läufer, 50—100 M., 16 Paar Milchschweine zu 22—33 M., 40 St. Jungvieh und 20 Kalbinnen 450—550 M., 15 Kühe, 8 Paar Stiere. Der Handel war etwas flau, trotz Heuvorrat und günstiger Witterung Kaufkraft gering.

Pforzheim, 11. April. Seit 30. März wird die 30 Jahre alte Ehefrau des aus Serres bei Maulbronn gebürtigen und in Pforzheim wohnenden Karl Febr, Karoline geb. Kappenstein, vermißt. Sie ist mit ihrem 9jährigen Töchterchen aus der Wohnung in Pforzheim, Dechlestraße 31, heimlich verschwunden und seither nicht mehr zurückgekehrt. Sie soll schwermütig sein. Wahrscheinlich hat sie sich mit dem Kind ein Leid angetan. Sie ist groß, schlank und schwarz und das Kind trägt ein blaues Kleid.

Württemberg.

Das höhere Mädchenschulwesen.

Stuttgart, 9. April. Die Unterrichtsverwaltung war in letzter Zeit, wie bereits vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, damit beschäftigt, das höhere Mädchenschulwesen neu zu ordnen. Das Ergebnis liegt nunmehr vor. Das Kultministerialamtsblatt enthält in seiner neuesten Nummer die Lehrpläne für die höheren Mädchenschulen und für die neuen Einrichtungen, die über diese Schulen hinausführen sollen, die Mädchenoberrealschule und das sogenannte Hausfrauenjahr. Der neue Lehrplan für die höheren Mädchenschulen tritt mit Beginn des neuen Schuljahres in Kraft und hält an dem bewährten Aufbau des früheren fest, unterscheidet sich aber doch in einzelnen Punkten: die neue Unterrichtsmethode, die teils kleinere Verschiebungen in der Stundenverteilung, teils Änderungen in den Lehraufgaben und im Lehrverfahren vorsieht, erstreckt sich vornehmlich auf Mathematik, Geschichte, naturwissenschaftlichen und Anschauungsunterricht, auf Erdkunde, Freihandzeichnen, Sing- und evangelischen Religionsunterricht, und vor allem auf die sprachlichen Fächer, das Deutsche und das Englische haben eine kleine Vermehrung, das Französische eine Verminderung der Stundenzahl bekommen. Einschneidende Änderungen erfährt der Unterricht in der Handarbeit. Die höheren Mädchenschulen sollen künftig den Namen Mädchenrealschulen erhalten, mit den 3 ersten Klassen als Elementarklassen, den folgenden sieben als höheren Klassen; irgendwelche organisatorischen Veränderungen sind aber damit nicht beabsichtigt. An Anstalten, die eine über die höhere Mädchenschule hinaus bis zur Universität führende Bildung vermitteln, hatte Württemberg bisher nur das private, seit 1899 bestehende Mädchengymnasium in Stuttgart. Für Stuttgart blieb das Bedürfnis, für diejenigen Mädchen zu sorgen, die eine über die höhere Mädchenschule hinausführende realistische Bildung anstreben. Für diese soll nun eine auf der Mädchenrealschule sich aufbauende, dreiklassige Mädchenoberrealschule vorgesehen werden. Ihr Lehrplan entspricht im wesentlichen dem der drei obersten Klassen der Knabenoberrealschule. Der Eintritt in diese Schule soll von einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht werden. Um die Mädchen, die die Mädchenrealschule durchlaufen haben, für die Aufgaben der Mutter und Hausfrau auszubilden, sind in den letzten Jahren außerhalb von Württemberg die sogenannten „Frauensschulen“ gegründet worden. Die württembergische Unterrichtsverwaltung wußte auf Grund eingehender Prüfung zu einem Programm praktischer Ausbildung („Hausfrauenjahr“) gelangt, das sich von der Frauenschule unterscheidet. Der Lehrgang ist nur einjährig und sieht nur praktische Ausbildung vor mit 24 Wochenstunden, Gesundheitslehre eingeschlossen. Im übrigen wird sich die Durchführung der Einrichtung im einzelnen ganz nach den örtlichen Verhältnissen zu richten haben und im

wesentlichen den Beschlüssen der Gemeinden überlassen werden.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Zur Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat der württembergische Landesverband des Evangelisch-sozialen Kongresses folgende Erklärung beschlossen: „Die Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe ist aus sozialen und religiösen Gründen dringend zu fordern. Der württ. Landesverband des Evangelisch-sozialen Kongresses hat deshalb den Gesekentwurf der Reichsregierung dankbar begrüßt. Ein Zurückgehen hinter diesen gegenwärtig dem Reichstag vorliegenden Entwurf der Reichsregierung würde er aufs tiefste bedauern.“

Der 3. deutsche Kolonialmissionstag.

Der großen Zahl von Kongressen und Tagungen, die Stuttgart im Laufe dieses Sommers beherbergen wird, hat sich eine weitere angereicht. In den Tagen vom 11.—13. Okt. soll dort der 3. deutsche Kolonialmissionstag gehalten werden, der dieses Jahr zum ersten Mal von der unter dem Protektorat des deutschen Kaisers stehenden deutschen ev. Missionshilfe einberufen wird. Es ist wohl anzunehmen, daß der Kongress, der in den Vorjahren in Kassel und Dresden tagte, eine große Zahl von Kolonial- und Missionsfreunden in Stuttgart zusammenführt.

Die Schulpflicht der Hüttekinder.

Auf die Anfrage Heymann-Böchner wegen der Verhandlungen mit Oesterreich über die Schulpflicht für die Tiroler Hüttekinder hat der Kultminister geantwortet: „Die mit der österr. Regierung schon vor längerer Zeit angeknüpften Verhandlungen wegen einer gemeinsamen Regelung der Schulpflicht haben im Herbst vor. J. zu einer vorläufigen grundsätzlichen Verständigung darüber geführt, daß die Beiziehung der beiderseitigen Staatsangehörigen zur Schulpflicht von beiden Staaten gewünscht wird. Der österr. Regierung ist hierauf von hier aus der Entwurf einer Uebereinkunft über diesen Gegenstand übermittelt worden. Nach Eingang der endgültigen Antwort auf diesen Entwurf werden die Verhandlungen in nicht zu langer Zeit zum Abschluß gebracht werden können.“

Geisteskrank?

Tübingen, 11. April. Auf dem 24. April war die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Hausdiener Meier wegen des am 11. Januar an der Irma Dessauer begangenen Mords anberaumt. Nunmehr ist Mater auf Antrag seines Verteidigers in die psychiatrische Klinik geschafft worden, um ihn auf seinen Geisteszustand zu untersuchen.

Freudenstadt, 11. April. Als Nachfolger des nach Niedlingen verletzten Oberamtmanns Dr. Wiegand ist der bisherige etatmäßige Assessor im Ministerium des Innern, Oberamtmann Dr. Frauer, zum Vorstand des Bezirks Freudenstadt ernannt worden.

Waltersbrunn, 13. April. Am Osterfest durften in der entlegenen Parzelle Zwickgabel der Begwart Andreas Klumpp und seine Frau Elisabeth geb. Wurster das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Hausvater ist 80, die Hausmutter 70 Jahre alt. Beide Ehegatten erfreuen sich einer guten Gesundheit und eines stattlichen Stammes von Kindern und Kindeskindern.

Oberndorf, 11. April. Die bürgerlichen Kollegien haben die Zusammenlegung von Real- und Lateinschule (Einführung einer Realschule mit Lateinabteilungen) mit 10 gegen 9 Stimmen bei Durchzählung der Stimmen von Gemeinderat und Bürgerausschuß abgelehnt, trotz der offensichtlichen Vorteile, die eine solche Vereinigung mit sich bringen müßte. Die Lateinschule mit einem Oberpräzeptor hatte bisher 7 Schüler und wird von Ostern ab nur noch 5 zählen.

Schramberg, 13. April. Am Gründonnerstagabend sind plötzlich alle aus württembergischen Garnisonen hierher beurlaubten Soldaten telegraphisch in ihre Standorte zurückberufen worden. Dem Kriegsministerium war vom Medizinalkollegium die Mitteilung geworden, daß in Schramberg die Diphtheritis herrsche. Man ist hier über diese Neuigkeit nicht wenig erstaunt. Natürlich gibt es zur Zeit, wie wohl überall und immer, auch hier einige Diphtheriekrante, es sind aber nur ganz wenige Fälle, und von einer Epidemie kann gar keine Rede sein. Die militärische Maßregel bezweckt lediglich auf der Annahme, daß eine förmliche Seuche vorliege. Dabei war nicht einmal eine Schule geschlossen worden! Wie das Medizinalkollegium zu seiner Auffassung gekommen ist, versteht man hier nicht. Außerdem haben den Schaden davon nicht bloß die bedauerwerten Oesterreicher, sondern, da die Geschicklichkeit schnell heranzuging, auch die Geschäftsleute, was an dem eingeschränkten Fremdenverkehr zu spüren war.

Essingen, 11. April. Ein Fabrikant von hier, der durch sein in Bisingen betriebenes Geschäft dem preussischen Staat steuerpflichtig ist, hatte in den drei Jahren 1907 bis 1909 zu wenig fahrlässig. Die dem preussischen Staat entgangene Steuer belief sich auf 3750 M. Der Staatsanwalt beantragte den zehnfachen Betrag als Steuernachzahlung und Strafe. Die Strafkammer des Landgerichts Hechingen verurteilte den Fabrikanten zu einer Steuernachzahlung und Strafe von insgesamt 30 800 M.

Von der Alb, 13. April. Das im Interesse der Feldarbeit schon lange ersehnte gute Wetter ist jetzt auch auf der Alb eingetreten. Mit Eifer machte sich der Landwirt schon vor den Feiertagen an die Bestellung der Frühjahrsfaat. Die beiden Nächte zum Karfreitag und Karfreitag brachten zwar scharfen Frost mit Reifbildung, aber die Bauernregel heißt, wenn es in der Karfreitag Nacht gefriert, dann schade in diesem Frühjahr keine Kälte mehr auf der Alb. Darum sind unsere Bauern mit der Frostnacht nicht unzufrieden. Hoffentlich behalten sie recht.

Bfllingen, 11. April. Das Schuttheißenamt von Essingen a. A. teilt mit, es sei richtig, daß der Guts-

Das Fischermädchen.

27)

Novelle von Björnsterne Björnson.

Am Abend und in der Dunkelheit ging das Schiff im Hafen von Bergen vor Anker. Noch halb im Raufsch von der Seefahrt wurde Petra mit dem Boote des Kapitäns zwischen einer Anzahl von großen und kleinen Schiffen hindurchgeführt in das bunte Gewimmel von Bootsleuten auf den Brücken und von Bauern und Straßenjungen in den engen Gassen, durch die der Weg ging. Sie blieben vor einem hübschen kleinen Hause stehen, wo sich eine alte Frau auf die Bitte des Kapitäns ihrer herzlich annahm. Sie war hungrig und müde, und beide Bedürfnisse konnte sie befriedigen. Am nächsten Tage gegen Mittag erwachte sie frisch und munter zu neuen Tränen und ungewohntem Sprachklang, und als das Rouleau aufgezogen worden war, zu einer neuen Natur rings umher, die sie nach Menschen, was sie erlebt hatte, wie Lächeln und Willkommensgrüße berührten. Als sie am nächsten Tage bei Tisch äußerte, daß sie am liebsten da wäre, wo viele Menschen wären, antwortete man ihr, dann müßte sie ins Theater gehn, dort träfe sie mehrere hundert Menschen in einem Hause beisammen. Ja, das wollte sie. Das Billet wurde gekauft, das Theater lag ganz in der Nähe, und zur bestimmten Stunde führte man sie hin und wies ihr einen Platz auf der ersten Reihe des Balkons an. Sie saß in der hellen, strahlenden Beleuchtung zwischen vielen Hunderten von fröhlichen Menschen; überall um sich herum sah sie lebhaftes Lachen, und von allen Seiten umbrauschten sie Gespräche wie das Tosen des Meeres.

Was sie hier zu sehen bekommen sollte, davon hatte Petra keine Ahnung. Sie wußte ja nur, was Debegaard ihr gesagt und was zufälliger Umgang sie gelehrt hatte. Vom Theater aber hatte Debegaard nie ein Wort erzählt; die Seelente hatten von einem Theater gesprochen, wo wilde Tiere und Kunststreiter waren, und den Knaben war es nicht eingefallen, von Schauspielen zu reden, wenn sie auch von der Schule her allerlei davon wußten; denn das Städtchen hatte ja kein Theater, nicht einmal ein Haus, das sich so nannte; umherreisende Tierbändiger, Seiltänzer und Bajazzos benutzten entweder eine Bude am Strande oder das freie Feld. Sie war so unwissend, daß sie nicht zu fragen verstand; sie saß unbefangen da und erwartete irgend etwas Wunderbares, etwa

fragte, was sie mit der eingeschmuggelten Gabe anfangen sollte.

Der erste Eindruck, den die Stadt auf sie machte, war ein großartiger Natureindruck. Sie konnte nicht über das Gefühl hinwegkommen, daß die Berge so dicht über sie herabhingen, daß sie sich in acht nehmen mußte. Jedesmal, wenn sie den Blick erhob, empfand sie es wie einen Druck, der auf ihr lastete, und dann war es ihr, als müßte sie die Hände ausstrecken, um sie von sich abzuhalten. Zuweilen wieder schien es ihr, als gäbe es keinen Ausgang mehr von hier. Sonnenverlassen und finster standen die Berge da, die Wolken hingen tief auf sie herab oder jagten darüber hin. Unablässig wechselten Wind und Regenschauer; vom Gebirge her kam es, das Gebirge jagte es über die Stadt hin. Aber über der Menschenmenge rings um sie her lag kein Druck. Sie fühlte sich bald fröhlich unter ihnen, denn in ihrer Geschäftigkeit lag eine Freiheit, eine Leichtigkeit, eine Heiterkeit, wie sie sie nicht kannte, und die sie nach alledem, was sie erlebt hatte, wie Lächeln und Willkommensgrüße berührten. Als sie am nächsten Tage bei Tisch äußerte, daß sie am liebsten da wäre, wo viele Menschen wären, antwortete man ihr, dann müßte sie ins Theater gehn, dort träfe sie mehrere hundert Menschen in einem Hause beisammen. Ja, das wollte sie. Das Billet wurde gekauft, das Theater lag ganz in der Nähe, und zur bestimmten Stunde führte man sie hin und wies ihr einen Platz auf der ersten Reihe des Balkons an. Sie saß in der hellen, strahlenden Beleuchtung zwischen vielen Hunderten von fröhlichen Menschen; überall um sich herum sah sie lebhaftes Lachen, und von allen Seiten umbrauschten sie Gespräche wie das Tosen des Meeres.

Was sie hier zu sehen bekommen sollte, davon hatte Petra keine Ahnung. Sie wußte ja nur, was Debegaard ihr gesagt und was zufälliger Umgang sie gelehrt hatte. Vom Theater aber hatte Debegaard nie ein Wort erzählt; die Seelente hatten von einem Theater gesprochen, wo wilde Tiere und Kunststreiter waren, und den Knaben war es nicht eingefallen, von Schauspielen zu reden, wenn sie auch von der Schule her allerlei davon wußten; denn das Städtchen hatte ja kein Theater, nicht einmal ein Haus, das sich so nannte; umherreisende Tierbändiger, Seiltänzer und Bajazzos benutzten entweder eine Bude am Strande oder das freie Feld. Sie war so unwissend, daß sie nicht zu fragen verstand; sie saß unbefangen da und erwartete irgend etwas Wunderbares, etwa

Kanäle oder Affen. Nach und nach fing sie, ganz erfüllt von diesem Gedanken, an, in jedem Gesicht um sich her ein Tier zu sehen, Pferde, Hunde, Fische, Katzen, Mäuse, und dabei annaherte sie sich vorzüglich. Deswegen bemerkte sie es auch nicht, wie sich das Orchester versammelte. Geschreckt fuhr sie in die Höhe, denn ein kurzes, scharfes Dröhnen von Pauken, Trommeln, Posaunen und Hörnern eröffnete die Ouvertüre. Sie hatte nie in ihrem Leben mehr Musik auf einmal gehört als ein paar Violinen und vielleicht eine Flöte. Diese brausende Heerlichkeit, die etwas von einer kalten, schwarzen Sturzsee hatte, machte sie erbleichen; sie saß da und fürchtete sich vor der nächsten, die vielleicht noch stärker würde, und doch wünschte sie nicht, daß es aufhören sollte. Aber schnell verbreiteten mildere Harmonien Licht, und bald offenbarten sich ihr Ausichten, von denen sie sich nie hatte träumen lassen. Melodien wiegten die Luft, das ganze Tönen schwang sich rings durch die Luft, das ganze Tönen schwang sich mit breiten Flügelschlägen aufwärts; leise senkte es sich herab, mächtig sammelte es sich wieder, wild und feurig teilte es sich — bis sich eine große Finsternis herabsenkte und alles bedeckte. Es war, als wüchse alles dahin in einem brausenden Wasserfall. Dann wieder ein einzelnes Klingeln wie ein Vogel auf dem feuchten Zweig unten über dem Abgrund; wehmütig schüchtern begann er, aber die Luft über ihm klärte sich auf bei seinem Gesang, ein wenig Sonne brach durch — und abermals waren die weiten, blauen Fernsichten angefüllt von dem wunderbaren Wesen und Flackern hinter den Sonnenstrahlen. Als dies eine Weile gewährt hatte, siehe, da löste sich alles in mildem Frieden auf, die jubelnden Scharen zogen weiter und weiter fort, man sah nichts mehr als die Sonnenstrahlen, die durch die Luft flossen und sich schmolzen; über der ganzen unabsehbaren Fläche nichts als Sonne, alles Lichtdurchwoben und still — und in dieser Seligkeit träumte es hin. Sie erhob sich unwillkürlich, als die Musik zu Ende war, denn sie war ganz aufgelöst. Aber, o Wunder! da ging die schöne, bemalte Wand gerade vor ihr in die Höhe, hinauf in die Decke! Sie war in einer Kirche, in einer Kirche, die auf Bogen und Säulen ruhte, in einer von Orgelbraus und Festesglanz durchfluteten Kirche, und Leute in Trachten, wie sie sie nicht kannte, schritten auf sie zu, und sie sprach — ja sie sprach in der Kirche, und in einer Sprache, die sie nicht verstand. Wie? auch hinter ihr redeten sie?

(Fortsetzung folgt)

besitzer Otto Jäger zum Lindenhof die Eninger Viehweide angekauft habe; nicht richtig aber sei die Nachricht, daß der Fabrikant Robert Bosch in Stuttgart der Käufer sei.

Sechstenhausen Nl. Ellwangen, 11. April. Das Storchpaar, das in Sechstenhausen den Winter so gut durchbrachte, ereilte doch noch ein Mißgeschick, an das wohl niemand dachte. Seit einiger Zeit sah man beide nämlich nicht mehr und trotz eifriger Nachforschung glaubte man, daß sie den Ort verlassen hätten. Nun aber stellte sich laut Jpf- und Jagdzeitung die Sache ganz anders und trauriger heraus, als man annehmen konnte. Während der letzten heftigen Stürme übernachteten die Langbeine nicht wie sonst auf dem Firt eines Hauses, sondern suchten vor der Unbill des Wetters Schutz hinter einer Schafsurde. Der Sturm hat diese losgerissen und dabei das Weibchen erschlagen. Als die Schulkinder es fanden, fehlte ihm bereits der Kopf, den wohl die Raben geholt hatten. Dem Vater Langbein mochte es unter solch traurigem Schicksalschlage auch nicht mehr länger in dieser Gegend wohl sein und sagte ihr daher ein stummes „Adieu“.

Tetzmann, 13. April. Im St. Johannisweiher wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes von weiblichem Geschlecht gefunden, die in Packpapier eingewickelt und in einer Schuhkachel verpackt war. Nach ärztlicher Feststellung ist die Leiche länger als drei Stunden, aber nicht länger als acht Tage im Wasser gelegen. Neuere Verletzungen, die auf eine Tötung des Kindes schließen ließen, sind nicht wahrgenommen worden. Es steht deshalb auch noch nicht fest, ob ein Kindsmord oder eine Beseitigung der Leiche des während oder nach der Geburt gestorbenen Kindes vorliegt. Nach der Mutter wird gefahndet.

Aus Welt und Zeit. Ueberall Geburtenrückgang.

Wie die „Statistische Correspondenz“ mitteilt, wurden in Preußen im Jahre 1912 ermittelt: 1 222 168 Geburten, 672 228 Sterbefälle, einschließlich 35 925 Totgeburten, 328 340 Eheschließungen. Im Jahre 1913 sind nach den vorläufigen Ermittlungen geboren 1 206 775, einschließlich 35 860 Totgeborenen; gestorben 656 011 Personen (mit den Totgeburten.) Eheschließungen fanden 323 717 statt. Eine besonders auffällige Erscheinung der Jahre 1909—1912 ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Ehefrequenz. Es ist also klar, daß die eheliche Fruchtbarkeit in einer nicht unerheblichen Abnahme begriffen ist.

Französische Luftfahrer in Thüringen.

Meuselwitz, 13. April. Zwei französische Luftschiffer, die in einem Freiballon in Frankreich aufgestiegen waren und nach ihrer Angabe infolge widriger Witterungsverhältnisse nach Deutschland gelangten, landeten am Ostermontag gegen Mittag unweit des Dorfes Munsdorf bei Meuselwitz (Saalfeld-Kreis). Der Gemeindevorsteher nahm ein Protokoll auf und berichtete an seine vorgesetzte Behörde, die die weitere Untersuchung in die Hand nahm. Da nichts Verdächtiges gefunden wurde, gab nachmittags das Generalkommando des 4. Armeekorps in Magdeburg telegraphisch die Erlaubnis zur Abreise der Luftschiffer, die davon alsbald Gebrauch machten.

Aufbringung eines deutschen Fischdampfers bei Island.

Cuxhaven, 11. April. Als der der Cuxhavener Hochseefischerei gehörige Fischdampfer „Bürgermeister Mönkeberg“ am 22. März mit englischen und französischen Dampfern in der Nähe von Portland unter Island fischte, kamen, wie von einer der Cuxhavener Hochseefischerei nahestehenden Seite berichtet wird, zwei isländische Motorboote mit 25 Mann, die mit geladenen Gewehren und Revolver bewaffnet waren, längsseits. Die Isländer kamen an Bord, schlossen den Kapitän im Ruderhause ein und drohten, die Mannschaft zu erschließen, falls sie versuchen sollte, auf die Kommando-Brücke zu gehen. Als der Kapitän von den Isländern eine Legitimation verlangte, wurde er niedergeworfen.

Man versuchte darauf, ihn mit der Rotleine zu fesseln. Dem 1. Maschinisten gelang es, dem Kapitän zu Hilfe zu kommen. Er wurde ebenfalls mit der Waffe bedroht. Ein Motorboot holte weitere 12 Mann mit dem Ortsvorsteher an Bord, die das Schiff in den Hafen der West-Mons-Inseln brachten. Der Kapitän wurde zu einer Geldstrafe von 1235 Kronen verurteilt und die an Bord befindlichen Geräte, sowie 450 Zentner Fische beschlagnahmt, die dann aber für 2150 Kronen an den Kapitän wieder zurückverkauft wurden. Wie der Rheider des Dampfers mitteilt, ist von den Isländern, die keine Legitimation besaßen, der Fischort nicht festgestellt worden. Die Verurteilung des Kapitäns geschah auf die bloßen Angaben der Isländer hin, die aus Fischern und Bauern bestanden.

Russischer Koggen auf deutschen Roggen.

Am Mittwoch gelangte in der Reichsduma die Vorlage über Einführung eines Zolls auf deutschen nach Rußland und Finnland importierten Roggen und auf deutsches Mehl zur Verhandlung. Die Annahme des Gesetzesentwurfs erscheint gesichert.

Schauerlicher Tod.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Neapel: Hier geht das Gerücht, die Herzogin von Novoli sei lebendig begraben worden. Die Aerzte versichern das Gegenteil, doch wird die Untersuchung fortgesetzt.

Die neuen albanischen Wirren.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Wien: Man bemerkt in politischen Kreisen mit Genugtuung, daß der von England, Frankreich und Rußland vorgelegte Entwurf der Antwort auf die Note Griechenlands in der Frage der albanisch-griechischen Grenze vollständig mit den von Italien und Oesterreich-Ungarn stets vertretenen Ansichten übereinstimmt. — Aus London wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet: Im Zusammenhang mit der Anfrage der griechischen Regierung an die Mächte, ob die Räumung der Albanien zugehörigen Gebiete durch die griechischen Truppen beschleunigt oder verzögert werden solle, wird hier versichert, daß Großbritannien sich dem Standpunkt Italiens und Oesterreich-Ungarns angeschlossen habe, daß die Räumung keineswegs verzögert werden dürfe. Ferner wurde versichert, die Standpunkte Frankreichs und Rußlands seien mit diesem identisch, sodaß man erwarte, daß nun eine Einstimmigkeit ganz Europas in der Frage der Grenzen Südalbanien erreicht werde.

Durazzo, 11. April. In der Gegend von Viskista zerstörten 350 reguläre griechische Soldaten gemeinsam mit epirotischen Banden zwei albanische Dörfer und verübten dort Grausamkeiten. Sie wandten sich alsdann nach Koriza. Eine Gendarmerieverstärkung ist nach Koriza abgegangen; weitere Gendarmen folgen.

Gesühnt.

Newyork, 13. April. Die vier Newyorker Straßenräuber, die vor 2 Jahren den Spieler Rosenthal ermordet hatten und deshalb zum Tode verurteilt worden waren, wurden heute vormittag im Sing-Sing-Gefängnis mittels des elektrischen Stuhls hingerichtet.

Montecarlo, 11. April. Der Flieger Brindejone mußte nach dem Hafen von Monaco zurückkehren, da ein Schwimmer des Apparates undicht geworden war. Das Flugzeug wurde abmontiert.

Landwirtschaft und Märkte.

Serrenberg, 11. April. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 172 Stück Milchschweine; Erlös per Paar 28—42 M. 65 St. Läuferchweine; Erlös per Paar 58—90 M. Verkauf: flau.

Freudenstadt, 7. April. Beim Verkauf des Forstamts Freudenstadt kamen zum Ausgebot 890 Fm. Forst- und 2950 Fm. Fichten- und Tannen-Stammholz. Erlöst wurde in Prozenten der Landespreise ausgedrückt: 1. für Forst norm. Langholz 1. Kl. 142, 2. Kl. 142, 3. Kl. 131, für das

nichtklassenweise verkaufte normale Langholz 1.—6. Kl. 134, für Ausschub 127 Proz., Gesamtdurchschnittserlös für Forst 132 Proz. 2. Für Fichten und Tannen normales Langholz 1. Kl. 120, 2. Kl. 124, 3. Kl. 126, 4. Kl. 135 Proz. Gesamtdurchschnitt für normales und Ausschub Stammholz, darunter 87 Fm. Abschnitte 121 Proz. Gesteigert wurde nur bei 8 (von 96) Losen. (Grenzer.)

Stuttgart, 13. April. Im Monat März wurden dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt zugeführt: 2503 Rinder, 4896 Kälber, 14 Schafe und 10 529 Schweine. In geschlachtetem Zustand kamen ferner 26 Kälber und 78 Schafe zur Einfuhr. Die meisten Tiere wanderten ins Schlachthaus; ein kleiner Teil wurde nach auswärtigen Märkten abgetrieben.

Ravensburg, 9. April. Reformpreise für Nadelholz. Gestern verkauften die Forstämter Baidt, Weingarten und Weissenau ca. 20 000 Fm. Nadelstammholz unter lebhafter Beteiligung badischer Händler. Das Holz war auf ca. 1/2 Million veranschlagt; der Erlös betrug im Durchschnitt 117—118 Proz. und ging sogar bis 130 Proz., so daß 80 000 M. mehr erzielt wurden. Die hohen Holzpreise, die nach den Verkäufen der oberschwäbischen Standesherrschaften im letzten Herbst ziemlich hohe werden mußten, haben alle Erwartungen übertroffen. Sowohl die badischen, als auch die einheimischen Händler legten hohe Preise an, daß es fast scheinen könnte, als wäre eine Hochkonjunktur im Baugewerbe zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Rückständige Rechnungen

für städtische Arbeiten und Lieferungen im Rechnungsjahr 1913/14 wollen bis spätestens 1. Mai ds. Js. eingereicht werden.

Calw, 11. April 1914.

Stadtspflege:
Dreher:

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß der Mina Bock ledig, am **Mittwoch, den 15. April, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an**, gegen Barzahlung, im Zwinger im Köppling'schen Hause:

Bücher, 1 silberne Damenuhr, Frauenkleider, 1 vollständiges gutes Bett, Rüdengeschirr, Leinwand, Schreinwerk, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Eßtisch, Stühle, 1 Sofa, 1 Nachttisch, 1 Küchenkästle, 1 Eckkasten, 1 Küchenbank, Spiegel, Bilder, sowie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Geschäftsdruckfachen liefert billig u. schnell die Druckerei ds. Bl.

R. Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

Donnerstag, den 23. April 1914, vorm. 9^{1/2} Uhr, aus Staatswald Eichelgarten, Birkhau, Wolfacker, Fronwasen, Breithardt, Kaiserstein, Miß, Hummelberg, Schwarzer Mann, Gfäll, Finkenberg, Steinach, Bieselsteige, Rattenkönig, Harbtsberg, Mühlberg, Frauenwald, Hagenrain.

Stämme: 488 Fichten, 2826 Tannen, 687 Forstgen mit Fm. 312 I., 821 II., 960 III., 550 IV., 356 V., 61 VI. Klasse.

Abschnitte: 3 Fichten, 116 Tannen, 8 Forstgen mit Fm.: 67 I., 56 II., 4 III. Klasse.

Bedingungslose Gebote, in ganzen und Zehntelsprozenten der Taxpreise unterschrieben, verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis **Donnerstag, den 23. April, vorm. 9^{1/2} Uhr** ans Forstamt. Eröffnung der Gebote zu genannter Zeit in „Hirsch“ in Liebenzell.

F. K.

Donnerstag, 16. April im Kaffeehaus.

Allen intändischen

Rotwein

habe einen Posten im Auftrag zu verkaufen.

W. Hüb, Bürgermeister, Leisfeldheim a. Kaiserstuhl, Baden.



Hirse, Bruchreis, Maisgries

(Polenta) empfiehlt Adolf Dug.

Schöne Pfeifen-Sammlung

komplett oder einzeln, ferner diverse, gut erhaltene

Bücher

verkauft Obere Marktstraße 31.

Einen sehr schönen, 11 Monate alten original Simmentaler



Zucht-Farren (Selbscheck) jetzt dem Verkauf aus Gottlieb Bauer, 3. Furtmühle, Aidingen.

Ca. 60 Ztr. guteingebracht.

Heu und Dehnd

hat zum Tagespreis zu verkaufen. Gottlob

Calw, 13. April 1914.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die ich beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Friedrich Gärtner,

erfahren durfte, für die Trostesworte des Herrn Geistlichen, für die vielen prachtvollen Blumenspenden, für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die herzlichen Nachrufe und den Herren Ehrenträgern spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen die Witwe:

Rikele Gärtner, geb. Kayser.

Station Teinach, den 13. April 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während des Krankensagers und beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Mathilde

sagt den lieben Freundinnen für den erhebenden Gesang am Sterbepause, dem Herrn Geistlichen für seine tröstenden Worte am Grabe, den werten Altersgenossen für ihre Blumenspenden und den letzten Liebesdienst, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte den herzlichsten Dank



Familie Moersch.

Freiwillige Sanitätskolonne Calw.

Morgen (Mittwoch) abends 8 Uhr

Unterricht im Georgenäum

durch den neuen Arzt, Herrn Dr. Autenrieth.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet
der Kolonnenführer.

Taschen-Tücher

mit Hohlsaum, Feston und Madeira-Stickerei
in baumwolle, halbleine und leine,
farbige und bunte Tücher,
fertige Arbeitsbeutel
empfiehlt

Franz Schoenlen : Calw

Obere Marktstr. 36. Telefon 40.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Der Verkauf von Kunstdünger u. Sämereien
wird wie bisher besorgt.

Im Auftrag: Mädle.

Ein guter Trunk



erfrischend, wohlschmeckend, gesund, billig (1 Liter 5-6 Pf.) wird sehr einfach aus den Mostsubstanzen Tamavino von Dr. Schweitzer, Heilbronn gewonnen. 1 Fl. Extrakt für 150 Liter nur M. 3.20.
Kein Rosinenwein!
Vergärt rasch, schmeckt wie guter Obstmost. Geringere Präparate weisen man stets zurück und verlangen ausdrücklich:
Dr. Schweitzer's Mostsubstanze Tamavino
Extra Qualität für 150 Liter Mark 3.50.
Niederlagen in Calw: Jak. Schneider; Hirsau: Gottf. Luz; Liebenzell: Gust. Ernst, Georg Ruffmann, Fr. Schoenlen.

Zwei Neuheiten

auf dem Gebiete der Mundpflege

Kolynos-Zahnpasta

Mf. 1.25

Ossont-Zahnpulver

Mf. 0.50

empfohlen von der internationalen Kommission für öffentliche Mundhygiene.
Proben und Prospekte gratis.

Mundwasser, Zahnpasten Zahnbürsten

in großer Auswahl in allen Preislagen empfiehlt

Th. Hartmann

Neue Apotheke.

Scola's

Anticipan.

Bestes Weizenschrotbrot.
Unentbehrlich für Magen- und Darmleidende, Rekonvaleszenten, und Blutarmer.

Prämiert:

Silberne Medaille Mainz 1907
Ehrenkreuz Wien 1908
(Ehrenpreis der Ausstellungs-
direktion.)

Goldene Medaille Wien 1908
Ehrenkreuz Berlin 1908
Goldene Medaille Berlin 1908

Silberne Medaille Wiesbaden 1908
Grand-Prix Paris 1908
Goldene Medaille Paris 1908

Prämiert in Abteilung diätetischer Präparate.
Aerztlich empfohlen!
Nur allein zu haben bei:

Konditor Rein, Calw.

Aus der

Edener

Obstbankolonie Oranienburg
empfehle reine

Fruchtsäfte 1/2 u. 1/1 Fl.

Gelees in 300 Gr.-Gläsern

Marmeladen

in 1 und 3 Pfund-Gläsern

ferner

billigere Marmeladen:

Apfel-Kraut, Preisel-

beer, Zwetschggen, Pomo-

lose pp. 1.5 u. 10 Pf. Einern

R. Otto Vincon.

Bitte Preisliste verlangen.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 und 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Seifenpulver

Schneekönig

wäscht blendend weiß

Spöhrersehe Höhere Handelsschule.

Neuaufnahme
am 15. April.

Prospekte durch Direktor Weber.

29 jähriges Mädchen

aus guter Familie, in Küche und Zimmer durchaus bewandert, sucht auf 1. Mai passende Stellung als Alleinmädchen. Suchende hat schon in besseren Häusern gedient, worüber gute Zeugnisse zu Diensten stehen. Ang. bote erbeten unter Chiffre P. S an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Waggon Eier

(Steiermärker, echt Hasenmarke) und Veneto Italiener ist eingetroffen und empfiehlt bei billigstem Preis bestens zum Einlegen
Röhm-Dalkolmo, Telefon 79.

Extra schönen
Raffia-Edelbast,
sowie Baumharz und
Baumwachs
empfiehlt billigst
E. L. Schlotterbeck,
Seiler- u. Bürsten-
Spezialgeschäft.

Rosenn! Mörisp!
tötet unsehbar "Ackerlon". Paste à 60 Pfa. Nur bei Th. Hartmann, Neue Apotheke.



Es ist es dem andern Wyber-
tableiten gebräuche ich laß
lich zum Schutze gegen Ha-
sen-Haierkei-kakarh-Erhäl-
lich in allen Apotheken u. Dro-
gen-Preis d. Ono. Schächel 1 Mk

Veräumen Sie nicht, jetzt schon an die Bereitung Ihres Haustrunks zu denken und verwenden Sie dazu nur



Breitagauer Mostansatz

Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Niederlagen:
Consumverein Calw
Apotheker Hartmann "
R. Otto Vincon "
Consumverein Stammheim.

Ein jüngeres Mädchen

wird für Morgens gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Gartenarbeit

auf 2 Tage
Mann oder Frau (oder Gärtner) gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl

Einen jüngeren Bäckergehilfen

sucht bis 1. Mai.
Aug. Gatenheimer, Calw.

Ein gut geschulter, gewandter Junge

findet gute Lehrstelle bei
Carl Conzelmann,
Kupfer- u. Schmiedemeister.

Ein ordentlicher Junge

wird zur tüchtigen Ausbildung angenommen.
Jakob Denzel, Rammfabrik,
Neue Altburgerstraße.

Kräftigen Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre. (Familienanschluß.)
Wilh. Widmeier, Wagnermstr.,
Höfingen-Bahnstation,
Oberamt Leonberg.

Süngerer, kräftiger und stoller Bursche,

17-18 Jahre alt, kann sofort eintreten als Bierabfüller bei
G. Schlanderer, Bierdepot,
Unterreichenbach

Tüchtiger, zuverlässiger Langholz- Fuhrmann

bei 28 bis 30 Mk. Wochenlohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gg. Gengenbach Söhne, Sägewerk
in Pforzheim-Dillweissenstein.

Beamter sucht sofort od. auf 1. Mai od. 1. Juni eine 3- oder 4zimmerige Wohnung

zu mieten. Wohnungsangebote wollen bitte unter Chiffre F. A an die Geschäftsstelle ds. Bl. gerichtet werden.

Zwei schöne 4-Zimmer- Wohnungen

sind sofort zu vermieten; eine mit Baden- u. Garten-
anteil.

Ernst Kirchherr.